

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Ein Liebeslied  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452167>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Potpourri

Saft gar gebar jeht Bern den Völkerbund,  
Und draußen sind die Völker auf dem Hund.  
Die noch nicht ganz kaput von Krieg, Krakeel,  
Sind es dafür moralisch — meiner Seel!  
Vom Herrgott, den sie sonst hervorgenommen,  
Hat man die längste Zeit nichts mehr vernommen.  
Seitdem der Hohenzollern-Kriegsgott hat versagt,  
Wird Gott aus Deutschlands Schulen jeht verjagt.  
Der Himmel aber lächelt voller Huld  
Und sieht auch dieses an sich mit Geduld.

Von „Saupolitik“ fiel gar jüngst das Wort —  
Im Hinblick auf den Schweinezüchtersport.  
Auch ohne lehtern hat der Ausdruck Sinn,  
Sofern ich halbwegs unterrichtet bin.  
Von einem „Kuhstreik“ hat man auch vernommen,  
Dierweil die Milch jetzt schwer oft zu bekommen.  
Vorarlberg weiß auch nicht recht, was es will:  
In Rom der Oberhirt ist mäuschenstill.  
Der Himmel aber lächelt voller Huld  
Und sieht auch dieses an sich mit Geduld.

## Zeiteidgenössisches

Der Verstand hat eine Panne  
In der Gazette de Lausanne.  
Um den ganzen Bundesrat  
Wär's nach diesem Blatt nicht schad',  
Wollte er zum Kuckuck wandern,  
Plah 'mal machen einem andern —  
(Worin auch der Muret säß'  
Mit dem schrecklichen Gefräß.)  
  
Dieser Muret, der patente,  
Ueberwelsche Preßagente,  
Der schimpft auf den Schweizerbund,  
Wo man auch noch deutsch spricht. Und  
Möchte, daß wir d'rauf verzichten,  
Deutsch zu denken und zu dichten  
(Und zu werden à peu près,  
So wie unser Herr Muret).  
  
Schwierig iss's, im Traum und Wachen,  
Dem Herrn Muret's recht zu machen,  
Den es bis ins Herz ergeht,  
Wenn er unsern Bund verheft.  
Wenn er unsere Bundesräte  
Wüst beschimpft und für die Tête  
Sich schimpft. (O, lieber Christ!  
Gott bewahr' uns vor dem Mist!) T. G.

## Auf der Zürcher Trambahn

Lieber Nebelpalter! Dieser Tage hörte  
ich auf der Trambahn folgendes Gespräch an,  
nachdem einem Passagier ein verbrauchtes Billett  
zu Boden gefallen war:  
Kondukteur: Chönd Sie nüd lese, was det  
obe steht? Papierfäze dörfet nüd an Bode grofse  
wärde!

Passagier (schweigt).  
Kondukteur (scharf): Nähmed Sie das Pa-  
pierli uf!  
Passagier (regt sich nicht).  
Kondukteur (grob): Nähmed Sie das Pa-  
pierli uf — oder Ich ziehne dänn anderi Seite uf!  
Passagier (trocken): — Ich streike!  
(Der Passagier hatte die Lacher auf seiner  
Seite.)

## Ende eines Lugano-Romans

Das reizende Mädchen hörte, wie der Graf  
sagte: Ich fahre nach Campi-one! Da rief sie:  
„Nehmen Sie mich mit!“ Auf der Rückreise war  
der Edelmann ganz „ohne“, das holde Weib-  
chen, mit dem Gelde, war in Italien geblieben.  
Geo A.

In Russland kann man jeht Herrn Platten sehn,  
Von wo's Herrn Junod drängte, fortzugehn.  
In U. S. A. Herrn Sulzer's nicht mehr litt:  
Er sagte bloß: „Ich spiele nicht mehr mit!“ —  
In Lausanne rief man mit der jamaïs-Geste:  
„Wir wünschen nicht mehr schweizerische Geste!“  
Tir fédéral? Fi donc! Wir haben's satt  
Und feiern die Befreiung uns'er Waadt!“  
Der Himmel aber lächelt voller Huld  
Und hört auch dieses an sich mit Geduld.

Zum 1. Mai ist Sehde ange sagt  
Dem Kapital, für das das Volk sich plagt.  
„Ein Putsch ist kein Putsch!“ heißt's in Altershsl.  
„Diesmal bleibt's nicht beim bloßen Pappenspiel!“  
Einst stürmt' man Burgen, jetzt Cafés — o Wandel! —  
Aus Händeln wird ein Advoaten-Handel.  
Das Heldenhumur steht auf dem Preßkatheder  
Und zieht als Sederheld vom Juchtenleder.  
Der Himmel aber lächelt voller Huld  
Und sieht auch dieses an sich mit Geduld.

Der heile Dietrich von Bern

## Schlagfertige Antwort

Lieber Nebelpalter! Ein Ausländer kam dieser Tage in ein Schuhgeschäft und sagte unter andern zu einer Verkäuferin:  
„Nun gibt es ja in der Schweiz fleischlose Tage; hat man denn so wenig Fleisch in der Schweiz? Es hat doch so viele Esel hier“, und lachte stillvergnügt über seinen Witz. — Die schlagfertige Verkäuferin gab ihm aber zur Antwort: „Ja, aber diese Esel, die gegenwärtig hier sind, das sind meistens ausländische und die darf man in der Schweiz nicht schlachten.“ — Darauf entfernte sich der Ausländer. E. K.

## Ein Liebeslied

Von Mag. Hühnerbein, Lyriker und Kanzlist

O Liebesleid! O Liebeswohl!  
Wie quälest du mein Herz!  
Und wenn ich dich von ferne seh',  
Erschäf mich tiefer Schmerz.  
Du ahnst es nicht, Ottillie,  
Ich schloß ins Herz dich ein;  
So schön wie eine Lillie  
Kannst du, mein Schatz, nur sein.

O Liebeswohl! O Liebesleid!  
Du schaffst mir große Plag';  
Ich liebe dich zu jeder Zeit,  
Wenn fleischlos auch der Tag.  
O Mädchen mein, Ottillie,  
Du sollst mein Engel sein,  
Und eß' ich Peterfilie,  
O, dann gedenk' ich dein.

O Liebesleid! O Liebespein!  
Du quälest meine Brust.  
Und dir, o schönes Mägdlein,  
Ist nichts davon bewußt.  
Geliebte mein, Ottillie,  
Wann kommt die Zeit heran,  
Wo man sich zur Sammille  
Zusammenfinden kann? Trois

## Moor als russischer Minister

London, 14. März. Die Sovietregierung,  
bestrebt, die kommunistische Weltrevolution  
hervorzurufen, hat für den internationalen  
Kommunismus als Kommissär den Schweizer  
Moor ausersehen. „Daily Mail“

Der Moor, von Telle's gelobtem Strand,  
Verbreitend der Bolschewistischen Wahn,  
Der Weiße aus dem Moorchengland  
Hat gar keine Schuldigkeit getan!

## Der vorschriftsmäßige Frühling

Nun brauchen wir nicht mehr zu plangen:  
der Lenz pfiff auf den Winterdrill.  
Dierweil es der Kalender will,  
so hat er heute anzufangen.

Die Vorschrift weiß es immer besser.  
Drum, ob es hagelt oder schneit,  
Srau Müller sucht den Zug der Zeit  
und Löwenzahn mit scharfem Messer.

Srau Maier singt schon Maienlieder  
und findet grün den Chic, den See,  
die Wiesen und die Jüngelinge,  
weil Grün die Mode ist bei Gräder.

„Die Kriege wird der Bund verbieten“  
(nur seine Väter nimmt man aus)  
und folglich herrscht im Staatenhaus  
hinfür schöfler Spieherschieden.

Geschrieben steht's, da hilft kein Dante;  
stets bei der Schweiz bleibt der Tessin.  
Denn treue Wacht nach Norden hin  
hält die Gesellschaft, die bekannte.

Zehn Tage später, jammerschade,  
kommt allerdings dann der April.  
Was er vom Datum halten will,  
steht gänzlich in Hochdro Gnadie.

Abraham a Santa Clara

## Galgenhumor

Schauspieler (der in Zürich von einem Postauto umgerannt wird, dem davonratternden Gehikel empört nachblickend): Dacht' ich mir's  
doch — Sranz heißt die Kanaille!

## Theorie und Praxis

Wann de Konrad Salke schribt,  
Die Reglerig seig halt z'schwach,  
Lös Alls gah, wie's tribt und riibt,  
Bis es all'mal chömm zum Chrach,  
Dänn schickt en de Bettisli hei,  
Schribt en Riesemordfaszikel  
Und bewußt, daß Alls im Blei,  
Jme schöne Leitartikel . . . .

Underdesse — fid acht Tage  
Wird „Die rote Sluf“ verbreitet!!  
Niemert nimmt dä Kerl am Chrage,  
Wo en Usruhr vorbereitet . . . .  
Und's Volk fröget, zornenflammt:  
„Schlaefel's dänn im Obmenamt??!

Meister Hämmerli